

Volkswacht

Die Volkswacht erscheint wöchentlich zweimal am Dienstag u. Freitag. Abonnementspreis, mit der Beilage: Die Neue Welt, monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mk. Bei freier Zustellung ins Haus monatlich 5 Pfg. Botenlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,35 Mk. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg.

Infektionsgebühr die sechs gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Inerate der sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften 10 Pfg. Das Belegexemplar kostet 10 Pfg. Sperrstunden der Redaktion an allen Wochentagen 12-1 Uhr mittags.

Beilage: Die Neue Welt, illustriertes Unterhaltungsblatt

Redaktion und Expedition: Paradiesgasse Nr. 32

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Telephon für Redaktion und Expedition 2587

Nr. 42.

Danzig, den 21. Mai 1913.

4. Jahrgang.

Zur Landtags-Stichwahl in Danzig.

Parteigenossen! Auf zur Stichwahl!

Die Hauptschlacht ist geschlagen. Sie brachte uns einen Erfolg, mit dem wir eigentlich nicht zufrieden sein dürfen. Bei etwas mehr Anstrengung hätte es möglich sein müssen, die Zahl der gewählten Wahlmänner wesentlich zu erhöhen. Es ist zwar richtig, daß viele Arbeiter sich noch scheuen, öffentlich für unsere Kandidaten zu stimmen. Aber diese Furcht muß mit der Zeit verschwinden. Nur durch mannhaftes, mutiges Eintreten für seine Überzeugung ist es möglich, Einfluß im öffentlichen Leben zu erhalten. Nicht dem Furchtsamen, noch Leisetreter, sondern dem Mutigen gehört die Welt.

Am Mittwoch, den 21. Mai, finden in 66 Urwahlbezirken die Stichwahlen der Wahlmännerkandidaten in denselben Lokalen und zu derselben Zeit wie die Hauptwahlen statt. (Die Stichwahlen der III. Abteilung von 4-8 Uhr nachmittags.) Unsere Partei ist in 27 Urwahlbezirken mit 51 Kandidaten an den Stichwahlen beteiligt.

Aufgabe der Parteigenossen ist es, mit aller zu Gebote stehenden Kraft für die Eroberung der Mandate in den Urwahlbezirken einzutreten, wo unsere Kandidaten in Stichwahl stehen mit bürgerlichen Kandidaten. In Betracht kommen folgende Urwahlbezirke: 16, 17, 20, 26, 27, 28, 30, 31, 35, 37, 38, 39, 65, 73, 76, 85, 86, 87, 90, 91, 92, 98, 99, 101, 102, 103, 106.

Bei den übrigen Stichwahlen bürgerlicher Kandidaten empfehlen wir Stimmenthaltung zu üben.

Zeigen wir unsern Gegnern, daß wir auf dem Posten sind und zu kämpfen verstehen. Keine Arbeit darf uns zu schwer werden, wenn es gilt die Interessen der Arbeiterklasse zu wahren. Je mehr Wahlmänner wir noch bei den Stichwahlen erhalten, je mehr werden unsere Gegner mit uns als politischen Faktor zu rechnen haben. Und das ist bereits ein nicht zu unterschätzendes, für die Partei günstiges Moment.

Nach unserer eigenen Berechnung haben wir 26 Wahlmännermandate erobert. Davon 18 im Landkreise und 8 in der Stadt. Eins davon eroberten wir in der 1., die übrigen in der 3. Abteilung. 1908 errangen wir nicht ein Mandat, obwohl wir 1530 Stimmen aufgebracht haben. Die Aufklärungsarbeit, die seit 1908 geleistet wurde, ist also nicht erfolglos geblieben. Unsere Stimmzahl hat sich verdreifacht. 4418 über 24 Jahre alte wackere Männer der verschiedensten Berufe haben sich bei dieser Wahl offen als Sozialdemokraten bekannt, davon rund 1000 im Landkreise. Unsere Stimmzahl wäre noch bedeutend größer, wenn es uns möglich gewesen wäre, in allen Urwahlbezirken und Abteilungen Kandidaten aufzustellen. Das konnten wir diesmal leider noch nicht. Nur in 141 Urwahlbezirken von 180 stellten wir Kandidaten für die dritte Abteilung auf. Für die zweite Abteilung gar nur in 29 Urwahlbezirken, und an den Wahlen für die erste Abteilung beteiligten wir uns nur in 6 Urwahlbezirken.

In den Urwahlbezirken und Abteilungen wo unsere Partei Kandidaten aufgestellt hat, haben erhalten:

	Stimmen	Mandate
Sozialdemokratie	4418	26
Fortchr. Volkspartei	7323	120
Konservat., Klerikale, Mittelständler	6401	54

Wie infam und ungerecht das Wahlsystem zum preußischen Abgeordnetenhaus ist und wirkt, zeigen obige Zahlen. Würden die Mandate im Verhältnis zu den aufgebrachten Stimmen in unserem Kreise verteilt werden,

so kämen auf uns 49 Mandate, auf die Fortschrittl. 80 „ auf die Schwarzblauen u. Mittelfr. 71 „

Das wäre eine, wenigstens in diesem Falle, gerechte Verteilung der Mandate, womit wir natürlich nicht sagen wollen, daß wir damit schon zufrieden wären. Davon kann nicht eher die Rede sein, als bis wenigstens das Reichstagswahlrecht für Preußen eingeführt ist.

Dagegen stemmen sich allerdings die Schwarzblauen, die bei dieser Wahl ihren ungewaschenen Rücken meilenweit aufgerissen haben, mit Händen und Füßen. Das jetzige Wahlrecht ist ihr Ideal, davon wollen sie unter keinen Umständen lassen. Es sei das „preußische Bollwerk gegen den Umsturz“ behaupteten die Herren vom Schwarzblauen Schnapsblock vor der Hauptwahl. Nun liegen die Wahlrechtsfeinde platt auf dem Rücken und stöhnen und krächzen, als wenn ihnen die Felle weggeschwommen wären.

Die Zentrümmer machten sich die meisten Hoffnungen. Die Partei für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ trat tapfer ein für das größte politische Unrecht, indem sie mit den Wahlrechtsfeinden gemeinsame Sache machte. Herr Schümmer,

der klerikale Arbeitersekretär, war der lauteste Rufer im Streit. Er fühlte sich als Arbeitervertreter so recht mollig unter den „edlen und geehrten“ Herren von der konservativen Partei. Es verging nicht eine nennenswerte Versammlung, wo Schümmer nicht mit besonderem Eifer für die geschworenen Feinde der Arbeiterschaft eintrat. Alle Register der München-Bladbacher Schule wurden von ihm aufgelesen. Er malte den leibhaftigen Teufel an die Wand und gebärdete sich so gräßlich, als ob das „liebe Vaterland“ untergehen würde, wenn seine Lieblinge Knoph, Karow und Behrend nicht gewählt werden.

Und nun diese große Klamage. Na, trösten Sie sich, Herr Schümmer. Das nächste Mal wird der Reinfuß noch größer werden. Dazu haben Sie in diesem Wahlkampf das beste Material geliefert.

Die Freisinnige Volkspartei ist scheinbar als Siegerin aus der Hauptwahl hervorgegangen. Diesen Sieg konnte sie nur dadurch erreichen, daß sie eine politische Lat, die während des ganzen Wahlkampfes eine besonders hervorragende Rolle spielte, nicht verleugnete, sondern sie als notwendig verteidigte, wenn auch sehr zaghaft. Wir meinen das sozialdemokratisch-fortschrittliche Stichwahlabkommen anläßlich der letzten Reichstagswahl und das Eintreten der fortschrittlichen Volkspartei für Bebel und Scheidemann als Präsidenten des Reichstags. Dadurch, daß die Fortschrittler in diesem Falle notgedrungen ein wenig politische Charakterfestigkeit betätigten, lieferten sie zugleich einen in vieler Hinsicht wertvollen Beweis. Jetzt steht unwiderleglich fest, daß die Freisinnigen sich bei den Stadtverordnetenwahlen in Kosschew gegen ihr eigenes Interesse vor den Schwarzblauen demütigten und diesen so zu einer Scheinmacht verhalfen, die sie in der Wählerschaft bei weitem nicht besitzen.

Man kann ohne Übertreibung behaupten, daß diejenigen Arbeiterwähler, die sich fürchteten, offen sozialdemokratisch zu wählen, ihre Stimmen abgaben für Wahlmänner der Fortschrittspartei.

Der Wahlkampf wurde mit äußerster Heftigkeit zwischen Konservativ-Klerikalen und Fortschrittler geführt. Es waren keine Rosenamen, die die Herren sich gegenseitig entgegen schleuderten. Ob die Spannung zwischen ihnen lange vorhalten wird oder ob sie bei der ersten Gelegenheit wieder, wie bei den Stadtverordnetenwahlen, treue Waffenbrüderschaft schließen werden, wird die nächste Zeit lehren.

Unseren Parteigenossen aber empfehlen wir, jetzt nicht müßig zu sein, sondern das gewonnene Terrain gut zu besichern, damit es uns bei der nächsten Gelegenheit noch bessere Früchte bringe.

Nur noch eine kurze Zeit trennt uns von dem Termin der Stichwahl. 51 Mandate können von uns noch erobert werden. Auf, an die Arbeit, holen wir sie!

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Die preußischen Landtagswahlen.

Nach den bisherigen Feststellungen können in 250 Wahlkreisen 354 Abgeordnete als gewählt gelten. Von diesen entfallen auf die Konservativen 123, Freikonservativen 42, Nationalliberalen 55, Fortschrittliche Volkspartei 25, Zentrum 96, Polen 4, Dänen 2 und Sozialdemokraten 7. An 34 notwendig werdenden Stichwahlen sind beteiligt 15 Konservative, 8 Freikonservative, 17 Nationalliberale, 10 Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei, 4 des Zentrums, 1 Pole, 1 Bund der Landwirte, 1 Deutsch-Sozialer, 11 Sozialdemokraten. Der Gewinn und Verlust beträgt: Die Konservativen 7 gewonnen, 10 verloren; die Freikonservativen 1 gewonnen, 5 verloren; die Nationalliberalen 8 gewonnen, 3 verloren; die Volkspartei 4 gewonnen, 5 verloren; das Zentrum 2 gewonnen, 4 verloren; die Sozialdemokraten 1 gewonnen; die Polen 1 verloren. Unter den Gewählten befinden sich noch Freiherr v. Camp, Dr. Köstke, Dr. Schifferer.

Die preußischen Wahlen haben keine große Verschiebung der Mandatsverhältnisse im Dreiklassenhaufe gebracht. Wie zu erwarten war. Die Junter wissen, was sie am Dreiklassenwahlrecht haben. Es hat auch diesmal ihren Besitz gesichert; das fortschrittlich-nationalliberale Bündnis hat ihnen nicht viel anhaben können. Wie auch zu erwarten war. Die absolute Mehrheit konnten die Junter — d. h. die beiden konservativen Fraktionen nicht erreichen. Aber im Bunde mit dem im wesentlichen ungeschwächt wiederkehrenden Zentrum können sie nach wie vor eine konservativ-klerikale Mehrheit zum Betrieb der Gewaltpolitik gegen Sozialdemokraten, Polen und Dänen zur Abwehr aller Wahrgeltn bilden, die auf Verbesserung der Arbeiterlage in Preußen ausgehen. Die Junterherrschaft bleibt im wesentlichen unerschüttert, mögen auch allenfalls ein paar Mandate an die Liberalen oder Sozialdemokraten verloren gehen. Was aber auch noch nicht ganz sicher ist, denn ein vollständiger Ueberblick über die Wahlergebnisse ist noch

nicht da. Das obige Sammelresultat gibt erst die Ergebnisse von 388 Wahlkreisen, aus 55 steht es noch aus. Es ist ganz ausgeschlossen, daß die Konservativen die wenigen Verluste, die sie bisher erlitten haben, in diesen Kreisen wieder gutmachen.

Die Nationalliberalen haben, wie es scheint, aus dem Zusammen mit den Fortschrittler einigen Gewinn gezogen, dagegen ist der Fortschritt der Geprülte — nach den bisherigen Ergebnissen bleibt er im Verlust. Es wäre die verdiente Strafe für den Berrat, den er am Wahlrecht beging, als er mit den Feinden des gleichen Wahlrechts das Bündnis schloß. Doch läßt sich auch hier noch nichts Bestimmtes sagen.

Das Zentrum hat seine bisherige Mandatszahl auch noch nicht ganz beisammen, doch dürfte es gerade in den ausstehenden Wahlergebnissen noch manchen sicheren Besitz haben.

Von den bürgerlichen Parteien können somit nur die Nationalliberalen so etwas wie Siegesgefühl empfinden. Da aber die bürgerlichen Parteien den Erfolg nach den Mandaten messen und messen müssen, so wird der kleine Mandatsgewinn den nationalliberalen Nutzen auch nicht besonders schwellen.

Die Landtagswahlen Preußens haben daher mit den Reichstagswahlen das gemein, daß die Sozialdemokratie die einzige Partei ist, die wirkliche Siegesfreude fühlen kann. Sie darf sich eines großen, stolzen Erfolges aus eigener Kraft freuen. Sie darf es, obgleich der Mandatsgewinn nur klein ist und selbst im günstigsten Falle, wenn mehrere Stichwahlen gewonnen werden, sicherlich nicht über ein Duzend sozialdemokratischer Vertreter ins Dreiklassenhaus einziehen wird.

Denn das haben wir ja alle im voraus gewußt, daß unter dem Dreiklassenwahlrecht keine umstürzenden Erfolge zu erzielen sind. Worauf es ankam, das war die Sicherung eines sozialdemokratischen Wachstums im feindlichen Lager, das war aber vor allen Dingen eine imposante Demonstration gegen das Wahlrecht, das war der Massenprotest der Entrechteten. Und das ist in vollem Maße erreicht worden.

Mit Genugtuung sehen wir, daß unsere Genossen trotz all der Mühen und Tücken des Dreiklassenwahlrechts siegreich vorgebrungen sind gegen das Verharren der Feinde. Sie haben sich glänzend geschlagen auf denkbar ungünstigem, kumpfigen Terrain. Massen sind an den Wahlstätten getreten und haben in voller Offenheit durch die Wahl sozialdemokratischer Wahlmänner ihren Protest gegen das elendeste aller Wahlsysteme erhoben. Es wird das Mißverhältnis zwischen der Zahl der Wähler und der Mandate noch krasser hervortreten, als bei der Wahl von 1908, noch deutlicher als damals wird diesmal die Wahlstatistik nachweisen, daß die Herrschaft der Junter die Herrschaft einer kleinen bevorrechteten Minderheit ist. Noch empörender wird das schändliche Unrecht hervortreten, das am preußischen Volke begangen wird. Und wenn die Junterpartei durch solche Argumente nicht zu stürzen ist, sie wird doch durch sie erschüttert.

Noch läßt sich ein halbwegs sicherer Ueberblick über die Zahl der sozialdemokratischen Urwähler nicht gewinnen. Aber die Teilmachtigkeiten lassen schon erkennen, daß ein bedeutendes Wachstum stattgefunden hat. In Berlin haben 128 400 sozialdemokratische Wähler gestimmt, während es der Fortschritt nur auf 23 266 Stimmen gebracht hat. Trotzdem fielen ihm 7, der Sozialdemokratie nur 5 Mandate zu. Dreiklassenwahlrecht!

Die Berliner Sozialdemokratie hat sich trefflich bewährt. Die Hoffnungen des Fortschritts auf die Wiedereroberung einiger bisher sozialdemokratisch vertretenen Kreise ist jämmerlich zu Wasser geworden. Wenn nicht alles trügt, wird er noch ein paar Mandate an die Sozialdemokratie abgeben müssen. Die Stichwahlen in Berlin stehen nicht ungünstig. Wie die andern in den Provinzen zu bewerten sind, entzieht sich noch der Beurteilung. Jedemfalls zeugt die Tatsache, daß nicht nur der Sitz in Linden-Hannover glänzend behauptet wurde, sondern das die Partei es auch in einer Reihe von Wahlkreisen zur Stichwahl gebracht hat, von dem Wachstum der sozialdemokratischen Wählerzahl, von der Macht, mit der die Sozialdemokratie den Wahlkampf geführt hat, der für sie ein Wahlrechtskampf ist.

Mit Stolz und Freude sieht die Arbeiterklasse außerhalb Preußens auf die tapferen preußischen Kämpfer. Sie haben mit für unsere Sache gekämpft und jubelnd senden wir ihnen unsern Dank und unsern anfeuernden Kampfruf:

Nieder mit der Dreiklassenmach!

Nieder mit der Junterherrschaft!

Drauf für die Befreiung Preußens und Deutschlands!

Die bisher vorliegenden Resultate lassen eine Ueberblick über die Wahlkreise, in denen unsere Genossen in Stichwahl stehen, nur schwer erkennen. In folgenden Kreisen kommen sozialdemokratische Kandidaten wahrscheinlich in die Stichwahl:

Frankfurt a. M. Bisher: Fortschrittler. Es sind gewählt 646 Fortschrittler, 367 Sozialdemokraten und 227 Nationalliberale. 280 Stichwahlen sind erforderlich, davon ist die Sozialdemokratie an 131 Stichwahlen beteiligt, so daß die Entscheidung erst bei den Stichwahlen fällt.

Brandenburg-Westhavelland. Bisher: Konservativ. 358 Konservativ, 175 Sozialdemokraten, 157 Fortschrittler, 44 Nationalliberale; 22 Stichwahlen sind vorzunehmen. Wahrscheinlich ist auch hier Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialdemokraten nötig.

Eberfeld (St.), Barmen (St.). Bisher: Hingmann (Nat.), Ganke (Sp.). Für die liberalen Kandidaten wurden 357 Wahlmänner gewählt, für die vereinigte Rechte 264, für die Sozialdemokraten 336 Wahlmänner. 144 Stichwahlen sind erforderlich. Stichwahl zwischen den liberalen und den sozialdemokratischen Kandidaten wahrscheinlich.

Serford (St. u. L.), Halle, Bielefeld (St. u. L.). Bisher: Viendweg, Konf., Meyer zu Jerrendorf, Natf., Siebert, Konf.) Es wur-

de Motoren R. Diesel" in Bar-le-duc nach Ende 1903 mit dem französischen Marineministerium wurde. Diesel und von Dieselmotoren für Kriegsschiffe in Verbindung trat, stellte die Société française im Dieselmotoren den Antrag, die Austauschverpflichtung insoweit aufzuheben, als die gemachten Verbesserungen sich auf militärische Einrichtungen bezögen. Im Dieselmotoren, wo die Firmen Augsburg-Nürnberg Maschinenfabrik und Friedrich Krupp-Essen eine tonangebende Rolle spielen, wurde dieser Antrag jedoch abgelehnt. Die französische Gesellschaft stellte nun einen Spezialmotor für das Kriegsschiff "Petit Pierre" und weitere Motoren für französische Unterseeboote her, verweigerte aber die Herausgabe der Zeichnungen mit der Begründung, daß selbe mit dem Ankauf der Motoren Eigentum des französischen Staates geworden seien. Auch der von der russischen Dieselmotorengesellschaft mit der Rigaer Eisenwerke abgeschlossene Vertrag über den Austausch von Zeichnungen der zu militärischen Zwecken für Rußland gefertigten Motoren aus. Dagegen gab die französische Gesellschaft selbst an, daß an die französische Marine Dieselmotoren vom Augsburg-Typ geliefert worden seien.

Während also die französische und russische Gesellschaft sogar die Bekanntgabe der kleinen Verbesserungen und neuer Ausmaße der Dieselmotoren verweigerte, hat die deutsche Dieselmotorengesellschaft dem Zustand die grundlegende Idee für die Unterseeboots- und Kriegsschiffsmotoren geliefert. Ja, noch mehr: es wurden Olnotore für französische Unterseeboote in der Augsburg-Maschinenfabrik selbst hergestellt und eine Abnahmekommission, aus französischen Offizieren und Ingenieuren bestehend, von Direktor Dr. Emil Guggenheimer in dem Augsburg-Werk herumgeführt, in demselben Werk, in dem die Motoren für die deutschen Unterseeboote hergestellt werden und unter Anwesenheit deutscher Abnahmekommissionen je sechs Tage Probe laufen. Herr Direktor Dr. Emil Guggenheimer ist gleichzeitig französischer Konularagent und das Bureau der französischen Konularagentur befindet sich in der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Stadtbachstraße 7.

Man sieht, daß das nationale Rüstungsinteressenkapital sich im allgemeinen recht gut verträgt und daß der deutsche Teil zwar "keinen Franzmann leiden kann", aber sein Geld gerne nimmt für Kriegswerkzeuge, mit denen gewisse Kreise in Frankreich hoffen, Deutschland im gegebenen Augenblick an den Krügen gehen zu können.

Preußen als konservativer Rettungsanker. Daß die konservativen die preussischen Parlamente als die Stützen betrachten, wo tatsächlich die reichsdeutsche Politik gemacht wird, ist bekannt, aber es wird nicht oft so unverblümt daran erinnert, wie am 14. Mai in Herford in Westfalen, wo Graf Westarp vor 8-900 Gutsbesitzern also sprach:

Am Reichstage hat man oft das Gefühl, wenn wir überstimmt werden: Was nützt denn all unser Tun? Aber dann hoffen wir immer auf einen festen Bundesrat, der weiß, was er will und festhält an der geschichtlichen Grundlage des deutschen Reiches. Daß der Bundesrat festbleibt, dafür muß die führende preussische Regierung sorgen, und deshalb ist es so überaus wichtig, daß die preussische Regierung ein festes Parlament hat, auf welches sie sich stützen kann, wenn es sich um das Wohl des Vaterlandes handelt. Daher ist es außerordentlich wichtig, daß das preussische Abgeordnetenhaus sowohl wie das Herrenhaus in ihrer Mehrheit auf festem, staatszerhaltendem konservativem Standpunkte stehen.

Das ist's: Solange die verschwindende Minderheit der Junker in Preußen kommandiert, solange kommt auch der Reichswagen nicht von der Stelle.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Eine Annexion.

Österreich-Ungarn hat nun doch eine Annexion vollzogen; sie ist zwar winzig klein, aber sie scheint die Herren gleichwohl zu freuen. Eine Insel ist es bei Orsona, die Uda Kaleh heißt, von etwa tausend Menschen bewohnt und auf der schon seit 1878 eine österreichisch-ungarische Militärabteilung stand. Die Herrschaftsrechte, die von der Türkei auf der Insel ausgeübt wurden, bestanden wohl nur noch dem Namen nach. Als Grund der Annexion wird angegeben, es würde nach den Bestimmungen der Friedenspräliminarien alles Gebiet der europäischen Türkei westlich von der Linie Enos-Midia an die verbündeten Balkanstaaten abgetreten werden, und da habe die Gefahr bestanden, Serbien könnte die Insel in Anspruch nehmen. Um dem zuvorzukommen, vollzog die ungarische Regierung die Annexion. Auch das wird als Grund der Annexion angeführt, daß auf der Insel ein verwaltungsloser Zustand herrschte, weder Steuern bezahlte noch Rekruten ausgehoben wurden, auch hatten die Einwohner bei den Wahlen für die türkische Kammer seinerzeit nicht mitgewählt. Ist dem so, dann wird der Übergang in den ungarischen Staatsverband den Einwohnern der Insel wenig Freude bereiten; denn das ungarische Wahlrecht ist so gut wie keines und das Steuerzahlen und Rekrutenstellen allein hat noch niemanden mit Vaterlandsliebe erfüllt.

Kleine politische Nachrichten.

Stimmen aus dem Hintergrund. Die Firma Krupp erlebt schlechte Zeiten. Sie läßt durch das Wolffsche Telegraphenbureau mitteilen, daß sie in der letzten Zeit Drohbriefe erhalten habe. Es habe, so heißt es, bisher nicht zu den Geschäftsgepflogenheiten der Firma Krupp gehört, Drohbriefen irgendeine Beachtung zu schenken, sie hat sich aber infolge der bekannten Reichstags-Verhandlungen zwischen in mehreren Fällen veranlaßt gesehen, derartige Drohbriefe, die ihr in letzter Zeit von früheren Beamten zugegangen sind, der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung zu übergeben. In einem solchen Drohbriefe wird behauptet, die vor Jahren im Auftrage der Familie Krupp durch die Firma Krupp erfolgte Überweisung des Betrages von 250 000 Mark für das Offiziersgenesehmsheim im Tannus, für das damals von den verschiedensten Seiten zahlreiche Bestellungen gemacht worden sind, sei als eine Unterprovision für das Militärkabinett des Kaisers zu bezeichnen. Sm! Sm!

Danzig.

Zum Kampf im Walergewerbe. Unter Hinzuziehung von je zwei Vertretern der Arbeiter- und Unternehmerorganisation fanden am 18. und 17. Mai in Berlin Verhandlungen vor dem Kollegium der Unparteiischen statt. Die Unternehmer machten zunächst wieder das Angebot von 3 Pfg. für 3 Jahre unter Ablehnung jeder Arbeitszeitverkürzung. Die Gehilfenvertreter lehnten dieses Angebot wie auch das letzte Mal, ganz entschieden ab und erklärten, wenn der Arbeitgeberverband die Schiedsprüche nicht als das Mindeste anerkenne, seien jede Verhandlungen zwecklos. Gleichzeitig wurden für 120 Lohngebiete neue Forderungen eingereicht, da die Schiedsprüche durch Sonderverträge längst überholt sind. Von Seiten der Unparteiischen wurde folgender Schiedspruch gefällt:

1. Das Kollegium der Unparteiischen in der nunmehrigen Zusammenfassung von 7 Mitgliedern ist nach reiflicher Prüfung des bisherigen Materials und der von beiden Parteien neuerlich eingereichten Anträge der Auffassung, daß die Möglichkeit einer Verständigung der Parteien nur unter unveränderter Annahme der von den früheren drei Unparteiischen gemachten Vorschläge und Schiedsprüche einschließlich der hierzu abgegebenen protokollarischen Erklärungen gegeben ist. Daher haben die früheren Vorschläge, Schiedsprüche und protokollarischen Erklärungen vollinhaltlich zu gelten.
2. Bezüglich der abgeschlossenen Sondertarife wird bestimmt, daß sie bis zu dem hierin vorgesehenen Ablaufstermin unverändert fortbestehen.
3. Die für jetzt vorgesehenen Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen treten sofort bei Aufhebung der Aussperrung in Kraft.
4. In Orten, wo in größerem Umfange Vereinbarungen über den Schiedspruch hinaus getroffen worden sind, wird es den örtlichen Organisationen anheim gegeben, sich bei den örtlichen Verhandlungen darüber zu einigen, daß diese Vereinbarungen allgemein durchgeführt werden.
5. Die örtlichen Verträge sind vor dem Oristarifatamt innerhalb 3 Wochen nach Annahme des Schiedspruches abzuschließen.
6. Die Parteien haben über Annahme oder Ablehnung dieses Schiedspruches sich bis längstens den 22. Mai, abends 8 Uhr, zu Händen des Herrn Magistratsrats v. Schulz zu äußern.

Von Seiten der Gehilfen findet am 21. und 22. Mai in Berlin eine Generalversammlung statt, die nunmehr über den Schiedspruch zu entscheiden hat. Ob die Unternehmer aus dem 11 wöchentlichen Kampfe gelernt haben, muß sich nunmehr entscheiden. Der Stand der Aussperrung ist für die Arbeiter äußerst günstig, der am Schluß der 10. Woche nur noch 9576 betrug.

Verfälschte Nahrungsmittel.

Aus den amtlichen Mitteilungen des preussischen Gesundheitsamts.

Was dem deutschen Michel — dank kapitalistischer Profitgier — alles zu essen zugemutet wird, dafür liefert der neueste Band der amtlichen Mitteilungen über das Gesundheitswesen im preussischen Staate wieder eine Fülle recht unappetitlicher Beispiele. So verarbeitete ein Schlächter im Regierungsbezirk Frankfurt Wurst, die schon jahrelang gehalten hatte, unter Zusatz von verdorbenem Pökelfleisch von neuem zu Wurst. Ein Schlächtermeister besuchte täglich die Berliner Markthallen und benutzte das dort nicht mehr verkäufliche, zum Teil bereits verdorbene Fleisch zu seiner Fabrikation. Im August 1911 wurden in Halle 107 Stück Geflügel beanstandet, die mehrere Wochen in einer Kühlzelle gelagert und dort einen ekelhaften Geruch nach Teer oder Toluol angenommen hatten. Häufig wird beobachtet, daß Landfrauen bei Eierhändlern in der Stadt Küsteneier kaufen und als frische Landeier wieder verkaufen. Im Regierungsbezirk Düsseldorf wurde Milch beschlagnahmt, die 10 bis 25 Prozent Wasser enthielt, doch kamen auch 35 bis 60 Prozent vor! Um ihrer verwässerten Milch ein besseres Aussehen zu geben, setzten einige Milchhändler einen gelben Farbstoff zu. Mehrfach wurde nachgewiesen, daß Milch von kranken Kühen in den Handel gebracht wurde. In einem Kreise des Regierungsbezirks Düsseldorf wurden die Wohnräume häufig von Frauen der Verwalter zum Waschen der Hauswäsche benutzt. Butter wurde im Jahre 1911 — wo es wegen der großen Dürre wenig Milch gab — viel gefälscht. Im Regierungsbezirk Kassel wurde Butter ermittelt, die 40 Prozent Wasser enthielt, in Oepeln solche mit 37 1/2 Prozent Wasser. Manchmal kam es auch vor, daß alte, schimmelige Butter mit neuer verarbeitet und als frische Butter verkauft wurde. So wurde im Regierungsbezirk Köslin ein Butterhändler bestraft, der um einen Korb alter Butter eine Hülle von frischer Butter geschlagen hatte. Eine Butterfabrik im Landespolizeibezirk Berlin vertrieb als Landbutter ein Fabrikat, das aus alter, verschimmelter und stark verschmutzter, ranziger Krähbutter hergestellt wurde. In München-Bladbach wurde ein Bäcker bestraft, weil er das aus den Säcken ausgeschlagene und vom Boden zusammengekehrte Mehl verwandte, das viel Sand, Holzsafern und Milben enthielt. In Hamburg wurde ein Kaffeeglasurmittel „Simal“ ermittelt, das erhebliche Mengen Arsen enthielt. Im Regierungsbezirk Minden wurde ein Kaffee verkauft, der 45 Prozent Lupinenfamen enthielt, in anderen Kaffeesorten wurden gar 50 Prozent Bohnenfamen entdeckt. Ein „Surrmanns Nährsalzkaffee“ im Regierungsbezirk Düsseldorf enthielt überhaupt keinen Kaffee. Ein unter dem Namen „gemahlener Phönixkaffee mit Gewürz“ in den Handel gebrachter Kaffee enthielt 75 Prozent geröstetes Getreide. Auch sonst wurden in mancherlei als „Kaffee“ verkauften Fabrikaten nur geringe Spuren echten Kaffees gefunden.

Der Bericht würde vermutlich noch über viel tollere Zustände berichten können, wenn die Kontrolle weniger bürokratisch gehandhabt würde. Die Proben zur Untersuchung der Nahrungsmittel werden teilweise von sachverständigen Chemikern entnommen. An vielen Orten findet man, daß das zuviel kostet, und so schickt man den — Schutzmann, der in Preußen bekanntlich alles verstehen muß. Die Folge ist, daß die Untersuchungsämter mit ganz unnötiger Arbeit belastet werden. So wurden z. B. im Regierungsbezirk Lüneburg zahllose Proben, deren einwandfreie Beschaffenheit man ohne weiteres erkennen konnte, unnütz eingeliefert. Andere Waren, die der Chemiker sofort

mitgenommen hätte, blieben unbehebt, da der Schutzmann nicht wagte, etwas anderes als das ihm genau vorgeschriebene zu tun.

Krankenkassenwahl. Am Sonnabend, den 17. Mai erfolgten die Erlaß-Klen der Generalversammlung der Betriebskrankenkasse der Firma J. Schläpau. Neben der Liste der freien Gewerkschaften hatten die Christlichen Gewerkschaften ebenfalls Kandidaten aufgestellt; doch wurde erstere mit überaus großer Mehrheit gewählt. Nach der Wahl fand eine außerordentliche Generalversammlung der Kassenvertreter statt, um über einen Antrag auf Veränderung der Statuten zu beraten und zu beschließen, nach welcher den Familienangehörigen der Kassenmitglieder freie ärztliche Behandlung und Medikamente gewährt wird. Wir kommen darauf noch später zu sprechen.

Verächtigung. Im März 1913 brachten bürgerliche Zeitungen unserer Provinz eine Zuschrift aus Neufahrwasser, die sich mit einem angeblichen Verschwinden des Kästers der Himmelfahrtstraße in Neufahrwasser, des Herrn Will Dreier, beschäftigte. Auch die Volkswacht nahm von den dabei gedehnten Vermutungen Notiz. In ihnen wurde Herr Dreier mit der Affäre des Quarantäneaufsehers Albrecht in Verbindung gebracht. Die auf Grund falscher Informationen erfolgte Aufnahme (Nummer 22 vom 15. März d. J.) bedauern wir, da uns glaubhaft versichert wird, daß Herr Dreier in keiner Weise an den Praktiken Albrechts Teil hatte.

Neues Muster für Unfallanzeigen. Das Reichsversicherungsamt hat auf Grund des Paragraph 1555 der Reichsversicherungsordnung anstelle des bisherigen Musters für Unfallanzeigen ein neues Muster A festgestellt. Dieses Muster gilt vom 1. Januar 1913, dem Tage des Inkrafttretens des dritten Buches der Reichsversicherungsordnung ab für den Bereich sämtlicher gewerblicher und landwirtschaftlicher Berufsgenossenschaften sowie der Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeug- und Reittierbesitzer. Das neue Muster A hat dieselbe Farbe wie das bisherige Muster (gelb) und eine Größe von 33/24 Zentimeter einschließlich eines 3 Zentimeter breiten Festrandes. Bis zum 31. Dezember d. Js. ist die Benutzung des bisherigen Musters noch zugelassen.

Bewerkschaftsbewegung.

Die Hirsch-Dunker'schen Gewerkschaften.

Zehn Jahre ohne eine Spur gewerkschaftlicher Entwicklung. Wir erwähnten bereits in voriger Nummer der Tagung der Hirsch-Dunker'schen Arbeiter und Arbeiterinnen, die in Berlin vor sich ging. Den Delegierten ist zur Begründung die Mitgliederstatistik der Gewerkschaften für das Jahr 1912 vorgelegt worden. Wie steht es danach mit der Entwicklung der Hirsch-Dunker'schen Gewerkschaften an? Traurig!

Lassen wir die Tatsachen sprechen. Die Zentralstelle der Hirsch-Dunker'schen Gewerkschaften veröffentlicht seit langen Jahren keine Zusammenstellungen über die allgemeine Entwicklung der eigenen Verbände; holen wir diesen Fehler nach. In nachfolgendem sei die Entwicklung der blauen Gewerkschaften, wie sie sich innerhalb der lehrtergangenen zehn Jahre vollzog, zusammengestellt:

Der Hirsch-Dunker'sche Gesamtverband zählte Mitglieder:

1903	110 215	1908	105 633
1904	118 889	1909	108 028
1905	117 097	1910	122 571
1906	118 508	1911	107 743
1907	108 889	1912	109 225

Die Hirsch-Dunker'schen Gewerkschaften zählten Ende 1912 noch nicht einmal so viel Mitglieder, wie sie 1903 besaßen haben! Damit ist endgültig das Urteil über den Wert der Hirsch-Dunker'schen Gewerkschaften gefällt. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die bis jetzt blau organisiert waren, bleiben es im großen und ganzen; von der gewaltigen Entwicklung der freigewerkschaftlichen Arbeiterbewegung innerhalb des lehrtergangenen Jahrzehntes spürt man bei den Hirsch-Dunkerianern nicht einen Hauch! Nicht mal eine Entwicklung, wie sie bei den christlichen Gewerkschaften im jüngst vergangenen Jahrzehnt möglich geworden ist, findet sich bei den freisinnigen Gewerkschaftlern!

Wie steht es mit den Finanzen der Hirsche aus? Stellen wir wieder etliche Jahre zusammen:

	1909	1910	1911	1912
Einnahmen	2 806 220	2 926 693	2 623 213	2 786 329
Ausgaben	2 594 202	2 817 680	2 304 288	2 461 716
Vermögen	4 372 495	4 677 189	4 273 354	4 500 085

Einnahmen und Ausgaben der Hirsch-Dunker'schen Gewerkschaften sind innerhalb der letzten zehn Jahre nicht gestiegen, die von 1912 gegenüber 1908 sogar gefallen! Das Vermögen weist nur deswegen eine Steigerung auf, weil wir es hier im hauptsächlichsten mit Werten zu tun haben, die in eingeschriebenen Hilfskassen stecken. Die Unterstützungseinrichtungen der Gewerkschaftler sind solcher Art.

Warum ist es mit den blauen Gewerkschaften so weit gekommen? Sie lebten fern von der rauschenden Entwicklung, im absoluten Harmoniedübel. Zum anderen vermochten die blauen Führer ihre Mitglieder und Anhänger nicht zu opferstarken Gewerkschaftlern zu erziehen. Noch heute gibt es eine ganze Anzahl Hirsch-Dunker'scher Gewerkschaften, bei denen 12, 20 und 30 Pfennig für männliche und 8, 12 und 15 Pfennig für weibliche Mitglieder als Wochenbeiträge die Regel sind. Die modernen Arbeitskämpfe und die energische Sicherung der Arbeitskraft werden mit solchen altmodisch niedrigen Beiträgen, trotz geringer Opferwilligkeit des einzelnen nicht geführt. Deswegen haben die Hirsch-Dunker'schen Gewerkschaften in den lehrtergangenen Jahren sich nicht vorwärtsentwickeln können. Bei einer gewerkschaftlichen Macht heißt Stillstand dreimal Rückgang.

Sogar die Gelben vermochten die Zahl ihrer Anhänger zu vermehren, die Hirsche sterben! Ihnen gelang es in ganzen zehn Jahren nicht, weiterzukommen.

Vereinskalender.

Besangverein Sängergaß. Die nächste Übungsstunde findet Donnerstag abends statt.

Unsere Marine

Die beste

2 Pfg Cigarette



Erstklassig

Georg A. Jasmalzi A.G. Dresden
Grösste deutsche Cigarettenfabrik

Ofta Zarrotto - Cigaretten

aus Tabaken Ernte 1911 großartig!

Hausfrauen

Die Zeiten sind schlecht und teuer, da heißt es rechnen und sparen. Die große Masse des arbeitenden Volkes kann sich bei der herrschenden Teuerung kein Fleisch kaufen

Brot

In jedem Arbeiterhaushalt bildet das Brot das Hauptnahrungsmittel. Mütter und Hausfrauen kaufen Brot nur aus der durch ihre anerkannt vorzüglichen Brotsorten sehr beliebten

Danziger Brotsfabrik

Telephon 350. Kolkowgasse 15. Telephon 350.
 Filialen:
 Kolkowgasse Nr. 15 | Weizergasse Nr. 14
 Tischlergasse Nr. 35 | Drehergasse Nr. 24
 Baumgartweggasse 30 | Mattenbuden Nr. 20
 Schildis, Karthäuserstr. Nr. 103.

Und ne sprong:

Dr. Gantner's
"Nivonin"
 Dr. Balthasar's

ist eben das für alle unsere Bedürfnisse!

Die Nonne

Ein Sittenroman aus dem Klosterleben von Denis Diderot. Wohl der berühmteste kulturhistorische Roman aller Zeiten. Nur eine Lektüre für gereifte Leser. Preis 60 Pfg.

Zu beziehen durch
Buchhandlung Volkswacht
 Danzig, Paradiesgasse 32.

Besseres Logis

Wäscherolle m. elektr. Betrieb u. Bierverl., gr. bessere Rundschaft, 3. verk. Am Jakobstor 19.
 Bettgestell mit Matr., Rüdchenschrank, Vertiko, Stühle alles fast neu, weg. Fortzug bill. 3. verk. Opitzstr. 3. I. Tr. i. Hof, Scharmanski.

Zähne werden gut gezogen

auf Wunsch schmerzlos, auch wird der Nerv gelöst von W. Schreiber, Heilgehilfe, Tischlergasse 27.

1912er Legehühner

Zoll, Emballage, Fracht franko jeder Bahnstation unter Garantie lebender und gesunder Ankunft, mit ärztl. Zeugnisse, gegen Voreinsendung des Betrages 13 Stück große, ital. täglich Eier legende Hühner früher Brut, mit einem schönen Zuchthahn, die Farben nach Belieben, 30 Mk. Tafel-Rühmilch-Butter, täglich frisch, 10-Pfd.-Koll 9 Mk. Blumenbienenhonig, naturrein, f. Brustleidende, 10-Pfd.-Dose 7 Mk., zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig 7,50 Mk. Gänsefedern, schneeweiß, staub- u. stielfrei, mit ganzen Daunen, von der Gans gerupft, per Pfd. 2 Mk. Dieselben fein geschliffen, sehr säuberkraftig, per Pfd. 3 Mk. Daunen-Flaumen, 3 Pfund genügend zum Oberbett, per Pfund 6 und 5 Mk.

Ottas Sternlieb,
 Pluste 5, 13 via Breslau.

Kredit Möbeln und Polsterwaren.

gewähre ich jedermann bei Entnahme von
Komplette Musterzimmer.

Garderobe für Herren, Damen und Kinder

Abzahlung pro Woche
1 Mark
 Freie Lieferung

Das vornehme Kredithaus in Danzig
Nic. Pindo Nachf.

M. Grau

Danzig, 4 Holzmarkt 4

Verlangen Sie meinen Prachtkatalog. Zusendung gratis und franko.

Karl Kautsky: Der Weg zur Macht.
 Buchhandlung Volkswacht, Paradiesgasse 32.

Bezugsquellen-Verzeichnis

S. Maltenfor Abzahlungsgeschäfte ERLING, Alter Markt 5 Möbel und Konfektion	Erscheint wöchentlich einmal	Hotel zum jungen Löwen Grandeur, Osterthorstr. 14	Drogen und Farben HYGIEA-DRUGGERIE, Fischmarkt 1-3. Artikel z. Wasche und Krautepflöge.	ENGLISH CLUB Breitgasse 106/107	Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen	Schnneider-Artikel Julius Goldstein Junkergasse 3 Lawendelgasse 4
W. Fingerhut, Danzig Milchamengasse 16 Möbel- u. Konfektion	Blumenhandlungen H. Gall, Grandeur, Oberthorstr. 2-4	Fabrik der Nähmaschinen A. Heil, Breitgasse 115	SCHMIEDEGASSE 7 Altstädter Graben 78 samtl. Berufskleidg. z. billigen Preisen.	Kaufhäuser	C. E. Schimmelmann vorm PRANTZ Schüsseldamm 32 Mehl, Hülsenfrüchte etc.	Schnupftabak-Fabriken Joh. Kostuchowski Danzig-Schilditz Karthäuserstr. 113. Telephon 7747.
Alkoholfreie Getränke. Chr. Schatz Uhra Telephon 450	Danziger Brotsfabrik G. u. B. H., Kolkowgasse 15 Hinse Schilder kennt die Niederlage	Ernst Röhl, Breitgasse 78. Max Ventzki, Hundegasse 21, I. Stock. Wagners, Schützenstr. 10, Reparaturen. L. Renters, ELBING, Schützenstr. 9.	Partiewaren, Gelegenheitskäufe Junkergasse 1 III. Damm 7-A	Central-Molkerei G. m. Danzig Teichhofweg in allen Stadtteilen.	Rob. Schulz SCHIDLITZ Karthäuserstr. 107. A. Seilke, Schilditz, Unterstr. 18. Herm. Sielaff, Schilditz, Weinbergstr. 27. E. Warkentin, Schüsseldamm 24. G. Willatzki, Schüsseldamm 18. J. Woelke, Ohra, Hauptstrasse 19.	Julius Gosda Schnupftabak Danzig, 2 ^{te} Priestergasse 5 Ecke Häkergasse
Sinalco	Burton Besen, Pinsel	Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4	Johannes Schamp Elbing, Fischerstr. 43/44 Geschäftshaus für Herren, Damen u. Kinderbekleidung Arbeiter-Garderoben Nähmaschinen und Fahrräder Blaue Rabattmarken	Arthur Schulz DANZIG, III. Damm Nr. 2 Billigste Bezugsquelle f. Möbel aller Art, sowie ganzer Ausstattungen.	Möbelmagazine	Schuhwaren Großes Schuhwarenlager Inh. F. Stecker Kl. Mühlengasse, neb. dem Platz Arbeiter erhalten Extrarabatt.
Bäckereien Aug. Kuhnke, Schützenstr. 25	Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4	Horst Lettau, Hundegasse 36 ca. 60 Käsesorten stets am Lager.	Häkergasse 10 Herrengarderobe, Schuhwaren.	Möbelmagazine	F. Steckel , Fischmarkt 6, Häkergasse 37. Für Wiederverkäufer bill. Bezugsquelle in Käse, Butter etc.	Schuhwarenhaus Tüchler Holzmarkt 19 Unerreicht billige Preise
Boarding-Anstalten H. Herder Elbing, Wilschstr. 38.	Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4	J. NOETZEL Paradiesgasse 31 vorzuegl. Zigarren-Spezialmarken	S. Lazarus, Langfuhr, Hauptstr. 53 Arbeiterbekleidung Maßanfertigung - Herrenartikel	Molkereien	M. Krause Rammbau 13 Spezial-Spezialmarken	L. Michaelis III. Damm Nr. 5 Helliggeistg. 94. Großes Lager gediegener Schuhwaren, Arbeitstiefel, Reparaturwerkstatt.
Berufskleidung	Horst Lettau, Hundegasse 36 ca. 60 Käsesorten stets am Lager.	M. Krause Rammbau 13 Spezial-Spezialmarken	Schwensenz Langfuhr, Hauptstr. 53 Arbeiterbekleidung	Möbelmagazine	M. Krause Rammbau 13 Spezial-Spezialmarken	Selben- u. Toiletartikel Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4
Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4	Herren- und Schürzen	Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4	GOLDENE 14 Lange Brücke.	Kohlen, Holz, Briketts	Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4	Spielwaren Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4
Danziger Aktien-Bierbrauerei Jahresumsatz ca. 100000 Mk. Alte Schlossbrauerei K. G. u. E. H. Schloßbräu = Ritterbräu Münchner Pilsener-Bräu	Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4	Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4	Konfektionshaus Herrensartikel	Danziger Brotsfabrik G. u. B. H., Kolkowgasse 15.	Central-Molkerei G. m. Danzig Teichhofweg in allen Stadtteilen.	Sprechmaschinen, Platten A. Heil, Breitgasse 115.
Bierhandlungen Bierhandlung B. Büblitz Grandeur, Gröbenstr. 14-15. J. U. L. Bräuer, Grandeur 17, 18. Carl Preuss, Grandeur Langestr. 10, Ostmarkt 17.	Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4	M. Laube, Ohra Kurz-Weiß-, Wollwaren.	Herm. Goldblum Neufabrikstr. Arbeiter- u. Konf.- Herren- und Knaben-Bekleidung.	C. Ehlert Schilditz, Karthäuserstr. 190, Futtermittel.	Friedr. Dohm Produkte in bekannter Güte. Niederlagen in allen Stadtteilen.	Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4
A. Alferrmann Dampfdistillation Zur goldenen Kugel DANZIG, Fischmarkt 19-41.	Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4	M. Laube, Ohra Kurz-Weiß-, Wollwaren.	Otto Daberkow Neufabrikstr. 114. Herren- und Knaben-Garderoben, Herrenartikel, Spezial-Berufskleidung	J. Woelke, Ohra, Hauptstr. 19.	Musikinstr., Grammophon Danziger Sprechmaschinen u. Fahrrad-Zentrale, Hundegasse 33. Beile und billige Bezugsquelle für Abonnenten der Volkswacht. Zubehör u. Reparaturen enorm billig.	Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4
Oscar Schützmann Tischler- gasse 97 K. Löhner, Ram und Co.	Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4	M. Laube, Ohra Kurz-Weiß-, Wollwaren.	Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4	Rich. Folchert Schilditz, Unterstr. 10.	Papier- und Schreibwaren	Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4
Hut-Haus London III. Damm 10	Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4	M. Laube, Ohra Kurz-Weiß-, Wollwaren.	Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4	H. ESAU , Schüsseldamm 48.	G. W. PETERSEN ERLING, Alter Markt 98 Schuh- und Büro-Artikel.	Julius Goldstein Junkergasse 2 Lawendelgasse 4

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Danzig.

Landtagswähler! Wir machen hiermit unsere Leser noch besonders auf die in heutiger Nummer der Volkswacht befindliche amtliche Bekanntmachung des Magistrats aufmerksam.

Der Schuhmannsjäbel trat Montagabend am Hauptbahnhof wieder einmal in Tätigkeit. Die Danziger Zeitung berichtet darüber:

Ein blutiges Rencontre hat sich gestern Abend nach 6 Uhr in der Nähe des Hauptbahnhofes abgespielt. Zwei Arbeiter aus Ohra hatten sich ein Automobil gemietet und machten anscheinend eine lustige Rundfahrt. Als der Kraftwagen, vom Kaffubischen Markt kommend, das Eisenbahndirektionsgebäude am Stadtgraben passierte, brachte er einen Straßensperranten in bedenkliche Gefahr des Ueberfahrens. Das Auto hielt an und der Herr machte dem Chauffeur ernstliche Vorhaltungen. Nun verließen die beiden Fahrgäste den Fond des Wagens und nützlich sich in den Wortwechsel ein, der eine wollte auch handgreiflich werden, als im gleichen Augenblick ein Schuhmann erschien und zwischen die Streitenden trat. Nun wandten sich die beiden Fahrgäste gegen den Polizeibeamten und bedrängten ihn sehr, so daß er sich gezwungen sah, zu seiner Waffe zu greifen. Als der Schuhmann den einen seiner Angreifer verhaften wollte, machte der andere den Versuch, die Festnahme zu verhindern. Darauf machte der Schuhmann von seiner Waffe Gebrauch und verfehlte dem Arbeiter Schmidt aus Ohra Schläge auf den Kopf, ein Schlag traf auch die Hand. Schmidt befreite sich dennoch und ließ davon, er kam aber nicht weit, denn am Zaun der alten Mühle brach er blutüberströmt zusammen. Inzwischen waren mehrere Schutzleute herbeigeeilt, die den Freund des Verletzten assistierten. Schmidt wurde nun in ein Automobil gepackt und zum nächsten Krankenhauste gebracht, wo man ihm sofort seine Wunden vermaßte. Wie es heißt, sollen die beiden Arbeiter den Eindruck der Betrunkenheit gemacht haben.

Da nach einem alten deutschen Wort eines Mannes Rede seine Tede ist, geben wir diese Darstellung wieder, ohne uns mit ihr zu identifizieren.

Unfall. Der Schuhmann Radeisen wollte an der Ecke der Schichaugasse und Stiftswinkel die elektrische Straßenbahn der Linie Danzig-Neufahrwasser besteigen, ehe der Wagen vollständig hielt. Radeisen glitt hierbei aus und kam unter die Räder. Ihm wurde hierbei ein Bein glatt abgefahren. Der Bedauernswerte wurde sofort nach dem Krankenhaus überführt. Radeisen, ein kränklicher schwächlicher Mann, hat erst kürzlich eine schwere innere Krankheit durchgemacht müssen. Wer den Berührungsläden konnte, mußte annehmen, daß er überhaupt noch nicht vollständig genesen sei. Beim Publikum war Radeisen als zuvorkommender Beamter beliebt.

Automobilunglück. In den frühen Morgenstunden des vorgestrigen Sonntags fuhr ein von Poppot kommendes Automobil in der Großen Allee gegen einen Pfeiler. Der Chauffeur und die beiden Insassen wurden durch den Anprall aus dem Wagen geschleudert. Einer der letzteren, ein junger Tischlergeselle, den der Chauffeur auf sein Bitten gratis nach Danzig mitgenommen hatte, erlitt einen Schädelbruch. Sterbend legte man ihn ins Krankenhaus ein, wo er nach kurzer Zeit verschied. Der zweite Passagier kam mit einigen Rippenbrüchen davon, während der Chauffeur unverletzt blieb. Am Nachmittag desselben Tages fuhr das Automobil eines Danziger Kaufmanns bei Puhig in einen Graben. Hier wurde der Kraftwagen völlig zertrümmert, die Insassen jedoch nur leicht verletzt.

Ebing-Marienburg.

Dein Junge und mein Vater.

Ja, sieh ihn dir einmal an! Da steht er vor dir. Mit langen, schlanken Gliedern, immer hungrig — „Jung“, wo läßt du all das Brot!“ sagt die Mutter jeden Nachmittag beim Besperansteilen — das Gesicht von der Sonne verbrannt und etwas schmutzig, barfuß und am Knie schon wieder ein Loch in die Hose gerissen. Schön sieht er gerade nicht aus, dein Junge. Aber gleichviel: es ist dein Junge. Und er ist der Erbe all deiner Not und all deines Grolles, all deiner glühenden Sehnsucht nach Wissen und Schönheit, nach Freiheit und Gerechtigkeit! Hast du daran gedacht, daß dieser Junge eines Tages ein Werk fortsetzen soll, wenn du von Tuberkulose und Unterernährung vorzeitig hinweggerufen, nicht mehr da bist?

Laß dir ein kleines Besähtchen erzählen. Da war einst auf einem litauischen Dorf ein Proletarierjunge. Der mußte den Sommer hindurch Vieh hüten und kam nur im Winter in die Schule. So wenig das war, er lernte doch lesen und schreiben. Dieser Proletarierjunge lief dann heimlich von Hause fort, kam nach der Provinzialhauptstadt, hungerte dort ein paar Jahre und lernte ein Handwerk. Dann hat er geheiratet und selber Kinder gehabt. Er las viel, ging in Versammlungen und wurde, vielleicht, weil er aus einer alten Salzburger Rebellenfamilie stammte, selber Rebell, war einer der ersten, die sich in Königsberg der Arbeiterbewegung anschlossen. Wenn dieser Mann abends von der Arbeit heimkehrte, nahm er seine Kinder, trug sie auf den Schultern in der Stube umher und erzählte ihnen Märchen und Sagen. Von dem Königssohn, der im Böhmerland gefangen lag

„wohl hiezig Kasten in der Erd' bei Ottern und bei Schlangen“

und von der schönen Pfarrerstochter zu Taubenhain. Als keine Kinder größer wurden, brachte er ihnen den Tell nach Hause und lehrte sie, daß Anrecht eine Schande sei. Einmal kam sein jüngstes Mädel aus der Schule heim: „Vater, das Fräulein sagt immer, die Sozialdemokraten sind schlechte Menschen, aber wir sind doch keine schlechte Menschen.“ Was denkst du wohl, wenn die elfjährige Lisbeth mehr glaubte, dem Fräulein Lehrerin oder dem Vater?

Der Alte ist tot. Seine Kameraden senkten ihn in die Gruft und sangen dabei: Ein Sohn des Volkes wollt' er sein. Heut sind die Jungen groß. Laß dir von denen noch etwas erzählen. Der eine wurde Tapezierer. In dem gleichen Tage, wo er ausgelernt hatte, trat er seiner Gewerkschaft bei... Preußens Volk ging an einem Februarsonntag auf die Straße, um das gleiche und geheime Wahlrecht zu fordern. Da waren von den Kindern des Alten alle vier Jungen dabei. Auch die Lisbeth und die Mutter. Die Trude lag krank in der Klinik, sonst hätte auch die nicht gefehlt... 1903 gab der älteste Junge bei der Reichstagswahl den ersten roten Stimmzettel

ab. Am Tage der vier Millionen taten es bereits zwei seiner Brüder mit ihm. Und wenn das deutsche Proletariat das nächste Mal sein Urteil spricht, werden aus dieser Familie vier sozialdemokratische Stimmen dabei sein. Ich weiß das ganz genau, denn es war mein Vater, der seine Kinder so erzog. Und nun gib Antwort: wird dein Junge einst ebenso stolz auf seinen Vater sein können, wie ich auf den meinen?

Am gestrigen Montage wurde die Walderholungsstätte in Ziegelwald wieder eröffnet.

Danzig-Land.

Die Gemeindevertretung von Bürgerwehlen beschloß in ihrer letzten Sitzung, Verhandlung mit der Stadt Danzig betreffs Eingemeindung von Bürgerwehlen anzuknüpfen. Es wurde eine Kommission von vier Personen gewählt, die mit dem Danziger Magistrat und dem Landrat verhandeln soll.

Beim Baden in der Weichsel erkrankte der Buchhalter Hans Beutel.

Thorn-Kulm-Briesen.

Spionagefälle und kein Ende. Der Unteroffizier Tich vom 21. Infanterie-Regiment wurde unter dem Verdacht des Landesverrats in das hiesige Militärgefängnis eingeliefert. Seit 1 1/2 Jahren ist es der dritte Fall, daß Angehörige der Thorne Garnison an Rußland militärische Geheimnisse verkaufen oder zu verkaufen suchten. Die Verhaftung des Tich sollte bereits vor einigen Monaten erfolgen. Als er merkte, daß Verdacht gegen ihn bestand, entfloh er über die Grenze. Dieser Tage schoben ihn die Russen nach Oberschlesien ab. So kam Tich in die Hände der preussischen Behörde.

Brandunglück bei Sarrasani. Ein Vortransport des Zirkusunternehmens von Sarrasani, der von Posen nach Graudenz unterwegs war, geriet in der Nähe von Thorn in Brand. Ein Wagen wurde mit seinem Inhalt durch die Flammen vollkommen vernichtet. Der Schaden beziffert sich auf 30 000 Mark.

Schlochau-Flatow.

Lohnbewegung des Bauarbeiterverbandes in Hammerstein. Nach einer uns zugehenden Mitteilung sind zwischen den im Bau-gewerbe arbeitenden Kollegen und der Firma Robert Kosa h l Differenzen ausgebrochen. Es wird um Fernhaltung des Zugangs er sucht.

In einer Sandgrube verschüttet wurde beim Spiel der sechs-jährige Sohn eines Eigentümers aus Groß Kudde. Einem zufällig des Weges daherkommenden Manne gelang es, das Kind noch lebend zu retten.

Ein Ziegelstößer floh bei der Arbeit dem Kolonisten Welsand in Ilowo ins Auge und brachte es zum Auslaufen.

Beim Spielen mit der geladenen Finte des Vaters erschloß in Ellenheide ein zehnjähriger Knabe seinen jüngeren Bruder.

Gewerkschaftsbewegung.

Zur Lohnbewegung der Klempner und Installateure. Die seit 30. März gepflogenen Verhandlungen zwecks Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zwischen dem Arbeiterverband der Klempner- und Installationsgewerbes und der Klempner-Zunft einerseits und dem Deutschen Metallarbeiter-Verband und dem christlichen Metallarbeiter-Verband andererseits, sind endgültig gescheitert.

Die Verhandlungen wurden am 19. Mai seitens der Arbeitgeber abgebrochen.

Nah und Fern.

Großfeuer in Preßburg. Die alte ungarische Krönungsstadt wurde am Sonnabend von einer verheerenden Brandkatastrophe heimgesucht, die 95 Häuser zerstörte. Ein Kind kam in den Flammen um, ebenso ein Feuerwehrmann. 300 Personen wurden, zum Teil lebensgefährlich, verletzt. Etwa 10 000 Menschen sind obdachlos.

Raubwirtschaft mit Naturschätzen
treibt man wie überall, wo noch jungfräuliche Natur angetroffen wird, auch in Alaska. Dort ist es namentlich der Hering, mit dem in der unverantwortlichsten Weise gewirtschaftet wird. Neben dem Lachs, der dort in ungeheurer Menge gefangen und verarbeitet wird, ist der Hering am zahlreichsten. Da jedoch die Raubwirtschaft sehr viel schmerzlicher ist, so betrachtet man den Hering als ein Naturprodukt, das man wohl gern mitnehmen möchte, dem man aber für die Nahrungsmittelkonservierung nicht viel Arbeit zuzuwenden möchte. Solche Geschäftsleute, die um nichts verlegen sind, kamen daher auf die Idee, die Heringe zu Dünger zu verarbeiten. Während hierzulande die breiten Volksmassen froh wären, wenn sie gute Heringe zu billigen Preisen bekämen, während es sogar im Interesse der Volksernährung zu wünschen wäre, daß dieser massenhaft vorkommende und höchst nahrhafte Fisch weit mehr genossen würde, macht man in Alaska Dünger daraus! Es existiert eine Alaska-Ober- und Guano-Gesellschaft in Killisnoo, die im Jahre 1910 allein über 100 000 Zentner Heringe verarbeitet hat. Das sind jedoch Massen, die selbst unter den ungeheuren Heringszügen in gewaltig aufstärmen, daß man mit Sorge der Zukunft entgegenblicken muß. Schließlich ist der Hering eben doch auch als Fisch essbar wertvoll. Zudem aber ist er für die Lachswirtschaft von größter Bedeutung, weil sich der Königs-lachs der Hauptlache nach von Heringen nährt. Daher sind auch die Lachsfischereien in einiger Besorgnis. Denn neben dem Rückgang des riesigen Verdienstes ist nur zu bedenken, daß in der Alaskafischerei über 100 Millionen Mark Kapitalien stecken, daß sich 16 000 Personen darin nähren, die Angehörigen abgerechnet. Auch für die Lachsfischerei wird ein Rückgang befürchtet. Da sich das Geschäft lohnt, werden stets neue Fischereien und Fischkonservierungsanstalten errichtet, die natürlich immer mehr Fische fangen. Es hat den Anschein, als ob die Fänge schon geringer werden, so daß man bereits Fischbrütanstalten errichtet hat, deren auch private bestehen. Man geht aber damit um, diese Seite des Problems regierungsfreig ganz in die Hand zu nehmen. Man wird wahrscheinlich auch hier mit einer Beschränkung neu zu errichtender Fischereien vorgehen, indem man die Gründung neuer oder einer Konzessionierung abhängig macht. Daß dadurch angesichts des korrupten amerikanischen Regierungssystems viel oder gründlich geändert wird, steht sehr schwerlich zu hoffen, denn für die goldene Hand sind immer Konzessionen zu haben. Eine richtige nationale Bewirtschaftung würde mit fester Hand zupacken und die neuen Schätze der Nation dienstbar machen. Die aber schläft oder ihre Sachwalter lassen sich von den großen Kapitalgesellschaften bestechen. Später wird man mit ungeheuren Opfern auf Generalunkosten wieder künstlich auspäppeln, woraus man jetzt gewaltigen Gewinn ziehen könnte. So ist es mit dem Wald, mit dem Wild, mit den Pelz-tieren, mit den Walfischen, den Robben, kurz mit allem, was Wert hat.

Sträflinge frei auf Ehrenwort.

Ueber eine kühne Reform des Strafnußzuges lesen wir in den „Dokumenten des Fortschritts“ (Berlin, Georg Reimer): Der Gouverneur des Staates Oregon in Amerika hat kürzlich eine Verordnung für Gefängnisreform in diesem Staate erlassen, die ganz neuen Ideen dient. Statt die Häftlinge in der üblichen Weise am Entweichen zu verhindern, läßt man sie auf Ehrenwort frei; sie dürfen tagsüber an den Straßen und auf Gutschhöfen innerhalb eines Umkreises von 8 Kilometern vom Gefängnis sich ohne Aufsicht aufhalten und haben sich bloß abends wieder zu melden. Von 140 Häftlingen des Staatsgefängnisses hat sich bis jetzt bloß einer der Verpflichtung eines Ehrenwortes entzogen. Die Häftlinge tragen keine Gefängniskleidung, und ein gewisser Teil ihres Verdienstes wird für sie beiseite gelegt und ihnen nach Ablauf ihrer Strafzeit ausgehändigt.

Dem der Gouverneur dieses weitgehende Waagnis begann, wollte er in einem Einzelfall erproben, ob seine psychologische Anschauung, daß das Ehrenwort gerade einen im Leben so erniedrigten Menschen besonders scharf fassen werde, richtig sei. Er telephonierte an den Gefängnisdir, dieser solle ihm einen der Sträflinge, der eine fünfzehnjährige Gefängnisstrafe abzubüßen hatte, ohne jede Begleitung oder Bewachung nach dem Gouvernementspalast schicken. Tatsächlich kam der Mann. Dies gab dem Gouverneur den Mut zu einer allgemeinen Verordnung, die bisher durchaus gute Früchte trug.

Ein Sieg der deutschen Industrie!

LUPA Cigaretten

2 Pfg. das Stück

Oriental Tabak-u. Cigaretten-Fabrik, Yenidze, Dresden. Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen.

Panama und **Strohhüte**

Billigste Preise.

Huthaus London

nur 2. Damm 10.

Fahrräder und **Spreddmaschinen**

gegen bar und auf Teilzahlung

Schallplatten in größter Auswahl.

Reparaturen schnell und billig.

Fahrräder von 60 Mk. bis 180 Mk.

A. Hein

Fahrradhandlung

Danzig, Breitgasse 115.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

Sonntag, den 25. Mai 1913 im ganzen Etablissement des Herrn Steppuhn

Grosses Parteifest

zur Erinnerung an das

50

jährige Bestehen der Sozialdemokratie in Deutschland.

Anfang nachm. 4 Uhr. Entree pro Person 20 Pfg. Herren die am Tanze teilnehmen zahlen 20 Pfg. nach. Im Garten großes Konzert, Gesangsvorträge, Turnerveranstaltungen. Bei eintretender Dunkelheit im großen Saale

Festrede des Genossen Bartel.

Lebende Bilder und andere Veranstaltungen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Bei der am Freitag, den 16. Mai d. Js., vorgenommenen Wahl der Wahlmänner für die Wahl zum Abgeordnetenhaus ist in den unten aufgeführten Abteilungen und Urwahlbezirken nach den uns zugegangenen Mitteilungen der Wahlvorsteher eine absolute Mehrheit nicht erzielt worden und deshalb

engere Wahl

erforderlich.

Die Notwendigkeit der Stichwahl und die Namen der in Betracht kommenden Wahlmannskandidaten sind bereits von den Wahlvorstehern verkündet worden und werden nachstehend nochmals veröffentlicht:

5. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Rüster Kofe, Tischler Worsner, Polzeilekretär Bied, Buchbindermeister Hertel.
16. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Tischler Karl Werner, Arbeiter und Destillateur Paul Hancock, Buchdrucker August Kleefeld, Malergehilfe Karl Jango.
17. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Gustav Biermann, Josef Dargel, Richard Duffe, Josef Buchholz.
20. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Johann Daus, Boh, Gurski.
24. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Jäkel, Buchardt, Holz, Patod.
25. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Schmied Johannes Kasper, Schmied Gottlieb Rohde, Schuhmann Bernhard Grünwald, Zimmermann Paul Schwarz.
26. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Schmied Johann Demski, Schiffszimmermann Wilhelm Rüdow, Arbeiter Paul Müller, Zimmerer Gustav Bartisch.
27. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Wilhelm Brischke, Karl Schulz, August Lehmann, Valentin Großkreuz.
28. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Wertschumweit, Schöber, Czervinski, Krause.
29. Urwahlbezirk, 2. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Eduard Kuhn, Valentin Breuß, August Rillas, Paul Klann.
3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
August Strahl, Lucius Majewski, Otto Müller, Arthur Tilsner.
30. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Arbeiter Karl Arnold, Maler Johann Jantowski, Eigentümer Friedrich Augustin, Schiffszimmermann Alexander Striep.
31. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
John Reander, Karl Blaaske, Richard Bohnke, Robert Gutowski.
32. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Polizeilekretär Kuhl, Pfarrer Sawahki, Mag Epperlein, Paul Ritsch.
33. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Kaufmann Drossel, Gewerkschaftssekretär Krause, Schmied Wilmanowski, Steuererheber Rod.
34. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Schlossermeister Arthur Wolf, Kaufmann Max Jakob, Kaufmann Leo Lindenblatt, Arzt Dr. Thum.
35. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Josef Kupp, Franz Buchholz, John Kaumann, Wilhelm Potrusus.
36. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Küster Hermann Kautenberg, Gewerkschaftsbeamter Emil Reuster, Tischler Emil Strauß, Restaurateur Wilhelm Janzohn.
37. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (1 Wahlmann.)
Rater Gustav Demke, Gastwirt Richard Kowalski.
38. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Oskar Benzel, Max Strahl, Johann Manowski, Wilhelm Schulz.
39. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (1 Wahlmann.)
Rechtschmied Rudolf Klein, Bäcker Mathes Malsties.
45. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Sammuel Kariten, Hermann Philippfen, Wilhelm Haase, Karl Kaufner.
47. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Schlosser Paul Hahn, Schlosser Adolf Wöhe, Betriebsmeister Raabe, Schuhmachermeister Raesling.
48. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (1 Wahlmann.)
Tischler Wilhelm Staffel, Schuhmachermeister Franz Heitermann.
49. Urwahlbezirk, 1. Abteilung. (1 Wahlmann.)
Gymnasiallehrer Emil Woderhilt, Sparkassenrentant Max Bernst.
2. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Stellmachermeister Gottfried Brobbel, Badewärter Julius Pilsch, Dr. Anton Schulz, Gewerkschaftsmeister Otto Schwarz.
3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Buchhalter Alfred Böhm, Tischler Rudolf Thomaszewski, Arbeiter Johann Rittowski, Kgl. Wasserrevorier Frohn.
55. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Jleuhr, Rogge, Heß, Günther.
57. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Schlosser Albrecht, Werftarbeiter Eduard Ringel, Oberbahnassistent Goerte, Oberpostschaffner Maciejewski.
61. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (1 Wahlmann.)
Leihamtskontrollleur Friedrich Schulz, Oberpostschaffner Dembed.
62. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Alfred Schmiljahn, Stephan Broballe, Bernthard Woelte, Johann Samerski.
64. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Anton Dobbed, Paul Galonski, Friedrich Alester, August Buhl.
65. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Paul Steinfke, August Engler, Ernst Behrend, Otto Hallmann.
66. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Schriftföher Otto Witt, Gastkontrolleur Heinrich Kohnke, Kanzlist Lemanczynk, Oberbahnassistent Unger.
67. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Bäckermeister Heisei, Schuhmann Fischer, Kaufmann Bachowski, Ingenieur Adler.
72. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Ernst Glauner, Otto Münsterberg, Franz Sorau, Regierungsrat Arndt.
73. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Karl Reintowski, Adolf Wöhe, Albert Strigke, Felly Chlebowski.
75. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Wilhelm Werchau, Johann Kling, Theodor Anglowski, Martin Klaws.
76. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Arbeiter Bichowski, Maurer Schimanski, Zimmerer Johannes Balkowski, Bauarbeiter Albert Meyer.
77. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (1 Wahlmann.)
Pensionär Karl Dein, Eisenbahnobertsekretär Karl Vagte.
78. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Rektor Steirbrecher, Emil Kühner, Anton Tögle, Max Spleitstätter.
80. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Schlosser Karl Bloch, Redakteur Johannes Buchholz, Tischler Rudolf Dornke, Kassierer Bruno Grott.
85. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Lehrer Ernst Kammer, Maschinenbauer Franz Klein, Oberbahnassistent Emil Pohl, Schuhmachermeister Gustav Herdemertens.
86. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Tischlergehilfe Kallisch, Zimmerer Sawinski, Regierungsekretär Schulz, Zimmerer Langenau.
87. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Zimmerer Beisner, Tischler Unterhalt, Lehrer Majewski, Oberingenieur Fertus.
88. Urwahlbezirk, 1. Abteilung. (1 Wahlmann.)
Paul Ottow, Kupferschmied Hohlte.
3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Wilhelm Schülte, Bernhard Wintel, Andreas Rünemund, Bernhard Seibowski.
90. Urwahlbezirk, 2. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Restaurateur Oskar Mallon, Friedhofsgärtner Clemens Kornath, Eisenbahnbetriebswertmeister Otto Quednau, Kuffeher Karl Reimjandt.
3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Schlichte, Schramm, Schalte, Barmann.
91. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (1 Wahlmann.)
Invalide Eduard Raabe, Zimmergehilfe Paul Jeschke.
92. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Magimilian Schönagel, Wilhelm Pawlowsti, Gustav Schulz, Friedrich Arndt.
93. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Ober-Jollrevorier Reuhoff, Hasenbau-Auffeher Schape, Klempnermeister Baumgarbt, Schmiedemeister Drens.
94. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Stellmacher Brandt, Oberzollrevorier Waeger, Kaufmann Eduard Duwenisee, Lehrer Wenger.
95. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Hilfsrotenführer Otto Ebert, Wiegemeister Otto Czapa, Hilfsaufseher Josef Koehna, Schlosser Franz Silberbach.
96. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Bäckermeister Frlh Dittmann, Lehrer Paul Steud, Maurer-gehilfe Michael Piontek, Arbeiter Franz Weßphal.
97. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Töpfermeister Max Friedrich, Küster Ferdinand Krest, Glaswagen, Invalide Reue.
98. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Jankowski, Jaremba, Latienhauer, Labudda.
101. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Anton Dorn, Otto Benkert, Paul Brandt, Paul Linde.
102. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Franz Bohnke, August Schulz, Paul Strößenreuter, Otto Blumenthal.
3. Abteilung.
Friedrich Berliner, Otto Granzow, Max Nöbel, Friedrich Lange.
103. Urwahlbezirk, 1. Abteilung. (1 Wahlmann.)
Louis Böh, August Bichowski.
2. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
August Karaschinski, Paul Sawacki, Hermann Mertschumweit, Emil Dyak.
3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Franz Mag, Oskar Prohl, Rudolf Nowatowski, Albert Raabe.
105. Urwahlbezirk, 2. Abteilung. (1 Wahlmann.)
Julius Seeger, Paul Lurichinski.
106. Urwahlbezirk, 3. Abteilung. (2 Wahlmänner.)
Heinrich Koschnik, Friedrich Naturat, Wilhelm Polley, Bruno Kabocki.

Außerdem sind folgende

Nachwahlen

- erforderlich, weil die gewählten Wahlmänner die Wahl abgelehnt haben.
9. Urwahlbezirk, 1. Abteilung für 1 Wahlmann.
35. Urwahlbezirk, 1. Abteilung für 1 Wahlmann.
44. Urwahlbezirk, 2. Abteilung für 1 Wahlmann.

Zur Vornahme dieser engeren Wahlen laden wir die beteiligten Urwähler hiermit ein,

am Mittwoch, den 21. Mai d. Js.,

während der Abstimmungsfristen und zwar für die 1. Abteilung von 11 bis 12 Uhr mittags, für die 2. Abteilung von 1 bis 4 Uhr nachmittags, für die 3. Abteilung von 4 bis 8 Uhr abends ihre Stimmen vor den Wahlvorständen in den für die einzelnen Urwahlbezirke bestimmten Wahllokale abzugeben. **Alle Wahlstimmen, die bei den engeren Wahlen auf andere als die genannten Wahlmannskandidaten entfallen, sind ungültig.** Mit dem Ablauf der von uns für die einzelnen Abteilungen festgesetzten Abstimmungsfristen wird, falls nicht sämtliche eingetragenen Urwähler bereits zu einem früheren Zeitpunkt ihre Stimmen abgegeben haben, die Abstimmung der beir. Abteilung ohne Rücksicht darauf, ob Wähler anwesend, die noch nicht abgestimmt haben, geschlossen. **Später dürfen keine Stimmen mehr angenommen werden.** Nach Schluß der Abstimmung jeder Abteilung wird das Ergebnis der engeren Wahlen zusammengestellt und durch den Wahlvorsteher verkündet werden. Ebenso wird von ihm bekannt gemacht werden, ob und wann zweite engere Wahlen — und zwar zwischen welchen Kandidaten — oder Nachwahlen stattfinden müssen. Zu etwa erforderlichen zweiten engeren Wahlen oder Nachwahlen werden wir die Urwähler durch besondere Bekanntmachung einladen. Die Wahlvorsteher sind berechtigt, auch bei engeren oder Nachwahlen von den zur Wahl erscheinenden Personen die Vorlegung eines Ausweises zu fordern. Die Namen der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, die Wahllokale, sowie die Abgrenzung der Urwahlbezirke sind von uns bereits am 10. Mai bekanntgemacht worden.

Danzig, den 19. Mai 1913.

Der Magistrat.